Tageszeitung
für den Kreis Lübbecke (Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis ¼jährlich 2,00 ℳ, ¼jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7,50 ℳ, nachher 7,50 ℳ, durch die Post ¼jährlich 1,68 ℳ, mit Bestellgeld 2,40 ℳ

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf: Nr. 7

Nr. 295 — Preuß. Oldendorf, Mittwoch, 20. Dezember 1916 — 10. Jahrgang

Wo bleiben die Nerven?

Den Krieg wird dasjenige Volk gewinnen, das die stärksten Nerven hat — an diesem Ausspruch unseres Kaisers gemessen brauchen die Erscheinungen, die das Friedensangebot der Mittelmächte ringsum im Lager des Vierverbandes gezeitigt hat, uns ganz gewiß noch zu beunruhigen. Am stärksten hat die unerwartete Friedensbotschaft in Rußland eingeschlagen, und gerade dort hat man sich mit der ablehnenden Antwort am meisten beeilt. Duma und Regierung im holden Verein haben es einmütig abgelehnt, sich unter den jetzigen Verhältnissen in irgendwelche Friedensverhandlungen einzulassen. Sie sprechen von einem neuen Beweis für die Schwächung des Feindes, von einem heuchlerischen Akt, der in Wirklichkeit mit seinem Erfolge rechnen, sondern die Verantwortung für den Beginn des Krieges und seine Fortsetzung auf andere abzuwälzen versuche, und stellen fest, daß ein dauernder Friede nur möglich sei nach einem vollständigen Sieg über die Militärmacht des Feindes und nachdem Deutschland endgültig seine Bestrebungen aufgegeben habe, die es zum Urheber des Weltkrieges und der ihn begleitenden Schrecken gemacht hätten. Dann muß in Erinnerung gebracht werden, daß Rußlands eben erst feierlich eingestandenes und von seinen Bundesgenossen garantiertes Kriegsziel die Hauptstadt des türkischen Reiches mitsamt den Zufahrtstraßen zum Mittelmeer ist, während Deutschland nur seine Grenzen verteidigt, die der Zar ja auch noch um Posen und Westpreußen verfärben will, um der von ihm zärtlich geliebten polnischen Nation zu neuem staatlichen Dasein zu verhelfen. Und in denselben Atemzuge, in dem der neue Minister des Auswärtigen der Duma vorerzählt, der Friedensvorschlag der Mittelmächte solle nur unsere innere Schwäche verhüllen, die ja durch die Einführung des „allgemeinen Arbeitszwanges hinreichend beleuchtet werde, in demselben Augenblick beschwört er die Volksvertretung zum Ausharren mit den Worten, Rußlands Macht sei zwar erschüttert, aber doch nicht gebrochen. Man sieht: zwei Seelen wohnen in der Brust dieses Mannes; eine rassische, die sich unter den furchtbaren Erschütterungen der Kriegserfahrungen voller Schmerzen dreht und windet und die Wahrheit, wenn auch voller Angst und Widerstreben, so doch wenigstens von der Seite her furchtsam anstarrt, und — eine britische, die mit frechem Selbstbetrug über eine Gewissensfrage von unendlicher Tragweite hinwegzukommen sucht. Herr Pokrowsky beruft sich für seine abweisende Haltung auf die völlige Übereinstimmung „mit allen tapferen Alliierten"; er hat also, darüber ist kein Zweifel, nach englischem Diktat gesprochen. Dabei weiß er wahrscheinlich, so neu er auch noch in seinem Amt ist, ganz gut, was gerade für Rußland die verschärfte Fortsetzung des Krieges bedeuten wird. Aber die Russen sind nun schon einmal so weit, daß sie sich auch ihre Nervenkraft von England ausborgen müssen; sie werden den Ausgang des Krieges nicht mehr wenden können.

Haben die Engländer also den „starken Mann" wieder einmal für sich ins Vordertreffen geschickt, so können sie selbst sich als die kühlen Rechner, die ruhigen Beobachter, die besonnenen Staatsmänner aufspielen, die erst nach reiflichster Erwägung aller Umstände der Lage sich zu einem entscheidenden Wort entschließen. Zur rechten Zeit gerade mußte Lloyd George, weil er plötzlich stark heiser geworden war, den Mund halten, und was der Arbeiterminister Henderson inzwischen als seine Meinung zum besten gegeben hat, das war weder ein klares Ja noch ein deutliches Nein, hat auch in keinem Falle etwas zu besagen, denn dieses „Mann aus dem Volke" hat der neue Premierminister natürlich nur als Dekorationsstück in das Kabinett aufgenommen. Erst am Dienstag wird Lloyd George selbst die Anfrage aus Deutschland im Unterhause beantworten, und Herr Briand will gleichzeitig seiner Kammer Rede und Antwort stehen. Auch der französische Ministerpräsident hat mit leichten Nerven- und Schwächeanfällen zu kämpfen gehabt, sonst hätte der Senat ihn schon am letzten Donnerstag nicht aus den Fängen gelassen. Aber auch die Kammer wird immer widerborstiger gegen ihn, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Regierung hier schon bei einer Zufallsabstimmung zu Fall gekommen. Herr Briand will sich innerhalb bestimmter Grenzen diktatorische Befugnisse einräumen lassen — mit dem Erfolg, daß seine Kammermehrheit immer mehr zusammenschmilzt. So wird er also wohl die Gelegenheit benutzen, um wieder einmal eines seiner berühmten rednerischen Brillantfeuerwerke loszulassen, mit denen er uns schon längst vernichtet hätte, wenn ihre „zündende" Wirkung nicht auf den schönen Sitzungssaal der französischen Volksvertretern beschränkt geblieben wäre. In London wie in Paris wird man jetzt wahrscheinlich auf das mutvolle Beispiel hinweisen, mit dem die russische Volksseele bereits vorangegangen sei — und der Ring der Entente wird wieder einmal geschlossen sein.

Nur Italien mahnt eigentlich noch zur Besinnung, zur Überlegung, zur Leidenschaftslosigkeit. Aber offensichtlich mehr aus Furcht vor dem bösen Gewissen als in der Absicht, der Schicksalsfrage der Mittelmächte ernsthaft näherzutreten. Es ist die Ängstlichkeit des Einbrechers, der plötzlich in der fremden Wohnung einen Lichtstrahl aufblitzen sieht und nun nicht weiß: wird es zu meinem Heile sein oder zu meinem Verderben? Überlassen wir diese braven Bundesbrüder von ehedem ebenso wie ihre Komplizen von heute ruhig ihrer schwindenden Nervenkraft; mögen sie tun und reden, was sie nicht lassen können. Sie sollen unsere Hand nur ausschlagen. Sie werden sie nachher um so wuchtiger zu spüren bekommen.

•

London, 18. Dezember. „Weekly Dispatch" schreibt, daß Lloyd George morgen die Antwort des Verbandes auf das deutsche Friedensangebot geben werde. Wahrscheinlich werde er in groben Umrissen die Friedensbedingungen des Verbandes mitteilen und Deutschland von dem Beschluß der Alliierten in Kenntnis setzen, den Krieg mit äußerster Kraft so lange fortzusetzen, bis diese Bedingungen gesichert sind. — Aus Washington erfährt dasselbe Blatt, man glaube in gewissen Kreisen, daß jetzt für Amerika der richtige Zeitpunkt gekommen sei, um den Kriegführenden seine Dienste anzubieten. Wilson habe aber seiner Umgebung erklärt, daß er keine Vermittlungsversuche unternehmen werde, ehe er die Sicherheit habe, daß dieser Versuch gelingt.

Was an dieser ganzen Meldung wahr ist, wissen wir nicht, denn die Quelle — „Weekly Dispatch" — ist ziemlich trübe: Ein Wochenblatt, das für die untersten und ungebildetsten Schichten bestimmt ist. Allerdings wird es von Lord Northcliffe herausgegeben und dem Verleger der „Times", „Daily Mail" und anderer einflußreichen Blätter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Montag morgen traf der Kaiser im Neuen Palais zu Potsdam ein. Er kam von einer Reise nach Süddeutschland, wo er die Höfe in Karlsruhe und Stuttgart besucht hatte. Beide Städte waren festlich geschmückt und dem Monarchen wurde begeisterte Aufnahme zu Teil.

✣ Nach der Anordnung des Bundesrats können **Verträge Deutscher mit Staatsangehörigen Englands, Italiens, Frankreichs** oder der Kolonien und auswärtigen Besitzungen dieser Staaten auf Antrag als aufgelöst erklärt werden. Diese Maßnahme ist aus Vergeltungsgründen getroffen worden. Die Auflösungserklärung wird zugelassen für Kaufverträge mit Ausnahme der Börsentermingeschäfte, ferner für Werkverträge, Seefracht- und Chartervertäge. Ob der Vertrag vor oder nach dem Ausbruch des Krieges geschlossen ist, begründet keinen Unterschied.

✣ **Aus der Antwort des preußischen Handelsministers an den preußischen Städtetag ergibt sich, daß die preußische Staatsregierung dem Verlangen der Industrie nach einer abermaligen Erhöhung der Kohlenpreise nachgegeben hat.**

Die Erhöhung soll im Kleinverkauf für Braunkohlen (Briketts) zehn Pfennige für den Zentner nicht übersteigen. Die Ruhr- und schlesische Kohle soll um zwei Mark die Tonne teurer werden; Ruhrkoks um drei Mark die Tonne. Die Erhöhung wird begründet mit der Überzeugung der Regierung, daß ohne Preiserhöhung die Leistungsfähigkeit des heimischen Bergbaues nicht aufrechterhalten werden kann. Wie verlautet, soll die Erhöhung am 1. Januar 1917 in Kraft treten.

✣ **Im rumänischen Ölquellengebiet** erwies sich die Beschädigung der technischen Anlagen als nur gering. Der Bohr- und Raffineriebetrieb konnte sofort wieder aufgenommen werden und dürfte demnächst eine Erweiterung erfahren. Die eingesessene Bevölkerung, die seither in den Betrieben arbeitete, ist durchaus arbeitswillig. Am schwierigsten dürfte die Transportfrage bei der Ausbeutung der Ölquellen sein, jedoch erwartet man auch hier baldige Besserung.

✣ **In erfreulicher Weise zeigen die zahlreichen freiwilligen Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst,** wie tief der Gedanke des Gesetzes im Volke Wurzel geschlagen hat. Es entspricht jedoch nicht dem Geist des Gesetzes, wenn Persönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des vaterländischen Hilfsdienstes schon ausüben, diese aufgeben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung zu suchen. Der Drang zur Betätigung wird auch später noch seine Befriedigung finden, nachdem die Organisation, die selbstverständlich nicht auf einmal ge-

Die Tochter der Heimatlosen

Kriminalroman von A. Ostland

8 (Nachdruck verboten)

Der „rote Wolf" sah äußerst mißtrauisch drein. Ihm schwante, daß die verschlagene Alte auch das Kind gern los haben wollte. Es gab übergenug so kleines Menschenzeug bei der Truppe. Und das Aufpäppeln von einem so armen, mutterlosen Wurm würde der Alten wohl nicht passen.

Maruschka hatte das Tuch ein wenig zurückgeschoben. Ein allerliebstes, kleines Gesichtchen lugte aus den schweren Falten. Winzige, goldblonde Löckchen ringelten sich um die Stirne, ein paar tiefblaue Augen strahlten dem „roten Wolf" entgegen.

Hans Lechner trat eben mit seiner Last auf eine kleine Lichtung heraus, welche von dichtem Gebüsch eingefriedet war.

„So," sagte Maruschka, „da breit' ich die alte Decke aus, die ich hier mitgeschleppt hab', und nun leg' sie darauf, Hans. Sie ist so schon gar nimmer bei sich, die Marie. Es wird bald vorbei sein."

Hans Lechner ließ das junge, blonde Weib sanft zum Boden niedergleiten. Dann warf er seinen Rock ab, formte ihn zu einem Bündel und schob dasselbe unter den seinen Kopf.

„Liegst du jetzt gut, Marie?" fragte er leise.

Die Lider des Mädchens lagen schwer über den Augen. Sie rührte sich nicht.

„Laß sie in Ruh' sterben," sagte die Alte gelassen.

Der Hans Lechner kramte in seinen Taschen. Dann brachte er ein kleines, schwarzes Holzkreuz hervor.

„Das leg' ich ihr zwischen die Finger," sagte er leise zu Wolfgang Mittermeier. „Meine Mutter hat's auch gehalten, wie sie gestorben ist. So was macht das Gehen leichter."

Der Clown nickte nur.

„Halt recht."

Die Maruschka hatte das Kindchen aus dem dicken Tuche geschält. Es war in ein feines, weißes Stecktissen gewickelt, was in dieser Umgebung sonderbar anmutete. Um die Händchen und um den Hals kräuselten sich schön geputzte Spitzen. Das junge Weib hatte für alles, was das Kind brauchen konnte, gut vorgesorgt. Weit besser, als man dies sonst in solchen Kreisen findet.

„So," sagte die alte Maruschka, „da hat sie jetzt auch ihr kleines Mädel! Da! Schließ doch die Finger um das Handerl! So. Das is recht! So hat eine Mutter ein leichtes Sterben. Na — und jetzt warten wir halt in Gottes Namen! Es wird ja hoffentlich nicht allzulange dauern!"

Hans Lechner hielt in seiner Linken ein blinkendes Silberstück.

„Magst dir ein Trinkgeld verdienen, Alte?" fragte er freundlicher, als er sonst mit Maruschka sprach.

Ihre schwarzen Augen funkelten begehrlich auf. Ein Trinkgeld! Süßer Klang im Ohre! Gierig streckte sie die magere Hand aus.

„Wenn ich dir's geb', dann mußt du uns da allein lassen, Alte," fuhr Hans Lechner fort. „In einer Stund' kannst wiederkommen. Eher nicht."

„Ich geh' schon!" nickte sie bereitwilligst. Gleich darauf ließ sie das Silberstück in ihrer unermeßlichen Tasche verschwinden. Und dann glitt sie, wie ein häßlicher Schatten, in den dunklen Wald hinein. Oh, sie würde sich sehr gerne ein Plätzchen suchen und ein wenig die müden, alten Glieder strecken. Sie hatte die letzte Nacht beinahe ganz durchwacht, und die Augen fielen ihr ohnehin schon zu vor Mattigkeit.

Hans Lechner kniete, als Maruschka außer Hörweite war, dicht neben der Fiebernden hin. Der alte Clown sah ihn eine Weile an. Dann nickte er traurig und schlich zu einer großen Eiche, in deren tiefen Schatten er sich kauerte. Ja, ja! Hart war schon so ein Scheiden! Der Burich', der Lechner, hatte die schöne Marie ja ganz wahnsinnig gern! Da wollte auch der „rote Wolf" nicht stören in dieser letzten Stunde. Nur in der Nähe bleiben, ja, das wollte er! Vielleicht konnte man ein bißchen helfen, beruhigen, wenn dann alles vorbei war. Der Lechner war ja ein wilder Mensch, hart und trotzig. Aber so im innersten Herzen, da war noch ein Rest von Weichheit geblieben . . .

Ganz stille ward es im Walde. Höher stieg die schwarze Wolkenwand. In der Ferne flog ein helles Leuchten über den nachtdunklen Himmel. Wie wenn ein blanker Speer geworfen wird, so sah das aus.

Das junge Weib schien nichts zu ahnen von dem, was um sie her vorging. Aber sie wurde unruhiger; warf sich, glühend heiß im Gesicht, angstvoll herum. Der Clown horchte angestrengt. Ja, jetzt sprach sie, wirr, aber verständlich.

„Heiz!" ächzte sie ganz laut und mit einer Sehnsucht in der Stimme, welche erschütternd war. — „O Heiz! Weißt du es noch? — Das Schloß — ja — und drunten im Tal die Mühle? Weshalb bist du herabgekommen, Heiz? Und den Ring? Warum hast du mir den Ring angesteckt? Der kommt aus einem Grab. Eine tote Frau hat ihn getragen — eine tote Frau —"

Sie stammelte und stöhnte tief auf. Und dann schrie sie scharf und wild:

„Komm, Heiz! Ich muß sterben! Laß mich sterben bei dir! Bei dir!"

Hans Lechner hatte den Kopf tief herabgeneigt.

„Marie!" rief er verzweifelt. „Schau! Sag' mir's, wer der Vater is von dem kleinen Madel! Ich will's nehmen, ich will arbeiten dafür, alles tu' ich, was du willst! Aber du mußt mich noch einmal gut anschauen, Marie! Ein einziges Mal!"

Wie unter einem Zwange handelnd, hob sie die breiten Lider. Die blauen Augen, in denen fast noch etwas Kindliches lag, sahen ihn an, ungewiß, und doch war es ihm, als dämmere in diesen Sternen jetzt ein leises Verstehen.

schaffen werden kann, weiter vorgeschritten sein wird. Wiederholt wird betont, daß bis auf weiteres nur freiwillige Meldungen gefordert werden.

✚ **In der letzten Woche waren Auseinandersetzungen über angebliche Bevorzugung sozialdemokratischer Zeitungen durch Mitteilung von Regierungsabsichten** entstanden. Dazu bemerkt die Nordd. Allg. Zeitung: „In der Presse finden sich bei den Erörterungen über das Friedensangebot Beschwerden darüber, daß die Regierung sich mit der sozialdemokratischen Partei und ihrer Presse früher als mit anderen Parteien ins Benehmen gesetzt hätte. Zum Beweise werden Äußerungen sozialdemokratischer Blätter angeführt. Wir stellen fest, daß keine amtliche Stelle mit diesen Äußerungen in Verbindung zu bringen ist. Ob eine Indiskretion vorliegt, wird geprüft. Die Regierung hat Wert darauf gelegt, die Parteien gleichmäßig und gleichzeitig zu unterrichten. Demgemäß ist verfahren worden. Alle anderen Annahmen sind unzutreffend."

Griechenland.

✕ In seiner Antwort auf das **Ultimatum der Verbandsmächte** betont die griechische Regierung, sie willige in die Forderungen ein, die in den beiden letzten Noten des Vierverbandes enthalten sind. Die Regierung hat befohlen, daß die Verschiebungen an Truppen und Kriegsmaterial beginnen und so schnell wie möglich durchgeführt werden sollen. Den Forderungen gemäß finden weitere Truppenbewegungen gegen Norden nicht mehr statt. Ebenso ist jeder Transport von Kriegsmaterial nach dieser Richtung hin aufgehalten worden. Griechenland erwartet für sein Entgegenkommen die baldige Aufhebung der Blockade.

Portugal.

✕ **Infolge der Beteiligung am Kriege ist die Lage im ganzen Lande fast unhaltbar geworden.** Die Regierung behauptet, die Unruhen der letzten Tage günstiger unterdrückt zu haben, aber in Wirklichkeit besteht eine starke Gärung weiter. Industrie und Handel liegen darnieder, die Lebensmittelversorgung stockt. Die Regierung ist in Zahlungsschwierigkeiten. Die Beamten reklamieren ihr Gehalt, die Armeelieferanten die Bezahlung längst fälliger Rechnungen. Dadurch wird die Bevölkerung immer unzufriedener; die große Mehrheit des Volkes will von der Teilnahme am Kriege nichts wissen und macht die Regierung für die herrschenden Zustände verantwortlich. Die Propaganda gegen den Krieg zieht weite Kreise. Eine Hand voll gewissenloser Politiker kämpft gegen die Propaganda an.

Amerika.

✕ Entgegen in europäischen Blättern verbreiteten Nachrichten stellt die Newyorker „World" in einer aus Washington kommenden Information fest, daß **keine Änderung in der auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten** erfolgt ist, weder in der U-Bootfrage mit Deutschland und Österreich-Ungarn, noch in den Handelsfragen mit England und seinen Verbündeten. Diese Erklärung wurde durch eine in einem Newyorker Blatt veröffentlichte drahtlose Meldung aus Berlin hervorgerufen, in der darauf hingewiesen wird, führende Berliner Schriftsteller seien der Ansicht, daß Wilson eine unfreundliche Politik gegen Deutschland angenommen habe. — Die Friedensnoten Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei sind noch den Hauptstädten der Entente ohne jeglichen Zusatz der Vereinigten Staaten weitergeleitet worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Dez. Professor Dr. v. Liszt, der bekannte Strafrechtslehrer der Berliner Universität, hat dem Vernehmen nach seine Entlassung aus seinem Lehramt beantragt.

Stockholm, 18. Dez. Das Befinden der Königin hat sich im Laufe der vergangenen Woche nicht unbeträchtlich verschlimmert. Das Fieber ist gestiegen, und der Lungenkatarrh hat schärfere Formen angenommen.

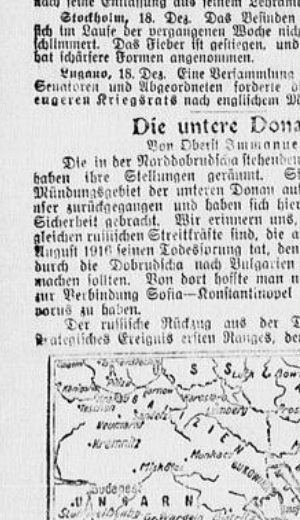
Lugano, 18. Dez. Eine Versammlung von 70 italienischen Senatoren und Abgeordneten forderte die Errichtung eines **engeren Kriegsrats** nach englischem Muster.

Die untere Donau.

Von Oberst Immanuel.

Die in der Norddobrudscha stehenden russischen Truppen haben ihre Stellungen geräumt. Sie sind über das Mündungsgebiet der unteren Donau auf das linke Stromufer zurückgegangen und haben sich hiermit einstweilen in Sicherheit gebracht. Wir erinnern uns, daß dies ganz die gleichen russischen Streitkräfte sind, die als Rumänien Ende August 1916 seinen Todessprung tat, den großen Siegeszug durch die Dobrudscha nach Bulgarien hinein auf Varna machen sollten. Von dort hoffte man nicht mehr weit bis zur Verbindung Sofia—Konstantinopel und bis zum Bosporus zu haben.

Der russische Rückzug aus der Dobrudscha ist ein strategisches Ereignis ersten Ranges, denn er bedeutet den



Verzicht der russischen Heeresleitung auf jeden weiteren Angriffsgedanken auf der Balkanhalbinsel und die Umkehr zur Verteidigung der Moldau und des eigenen südrussischen Gebietes. Die kraftvolle, trotz aller Schwierigkeiten des Geländes und Wetters jede Gegenwehr vor sich niederwerfende Verfolgung, die Mackensen nach der Einnahme von Bukarest über die Jalomita aufnahm, und das Vordringen der 9. Armee über Buzau hinaus gegen den unteren Sereth haben die Russen zu diesem Rückzug veranlaßt.

So rückt das Mündungsgebiet der Donau in den Vordergrund der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die Donau, dieser in seinem Oberlauf bis Wien hinaus urdeutsche Strom, hat das Schicksal vieler anderer Ströme, daß er sich vor seiner Mündung in mehrere Arme verästelt und ein sumpfiges Niederungsland von höchst schwieriger Gangbarkeit bildet. Bei Galatz wendet sich die Donau an der Stelle, wo von links her der Sereth einmündet, in einem scharfen Bogen aus der bisher südnördlichen Stromrichtung nach Osten und bald darauf an der Einmündung des Pruth nach Südosten, jetzt dem Schwarzen Meer zufließend. Der Hauptarm des Stromes hat bei Galatz eine mittlere Breite von 700 Metern bei einer Tiefe von 20 bis 40 Metern. Etwas weiter unterhalb, bei dem auf der Dobrudschaseite gelegenen Tultscha (Tulcea), teilt er sich in große Mündungsarme. Hier beginnt sein „Deltaland", das eine mehr als 2500 Quadratkilometer große, für Truppenbewegungen äußerst schwierige Sumpfwildnis darstellt. Schilfwaldungen von drei Metern Höhe, durchschnitten von Flußarmen, Seen und Morästen, sind noch heute die Heimat von Seevögeln, Wölfen und Büffeln. Die beiden Hauptarme — im Süden der St. Georgsarm, im Norden der Kilia-Arm — liegen von der Meeresküste 96 Kilometer auseinander. Der eigentliche Schiffahrtsweg ist der kanalisierte, unter Aufsicht der Donaukommission stehende mittlere Arm, die Sulina. Bis 1878 gehörte die Donaumündung bis zur Kilia der Türkei, das Nordufer war rumänisch. Im Berliner Kongreß nötigte Rußland den Rumänen die Dobrudscha und damit auch die Donauinseln auf und nahm sich dafür das rumänische Bessarabien bis zum Pruth und zum nördlichen Mündungsarm der Donau.

In allen Türkenkriegen hat die Strecke von Braila bis Tultscha als Übergangspunkt der Russen nach der Dobrudscha eine entscheidende Rolle gespielt. Braila ist ein wichtiger Ausfuhrhafen Rumäniens für Weizen und Ölgewächse, eine Stadt von fast 60 000 meist bulgarischen Bewohnern. Die ehemals bedeutenden Festungswerke sind zerfallen. Die Stadt, die bis zum Jahre 1883 Freihafen war, liegt südlich des Sereth. Galatz hat eine geschütztere Lage, denn es wird gegen die Walachei hin durch den Sereth-Abschnitt gedeckt, liegt aber sehr nahe hinter ihm. Die fast 75 000 Einwohner zählende Stadt war im Frieden nicht befestigt und ist der Mittelpunkt der Donauschiffahrt, wo in der Regel bedeutende Vorräte aufgespeichert sind. Galatz hat in den Türkenkriegen viele Kämpfe erlebt und war 1855 bis 1857 von Österreich besetzt. In Galatz vereinigen sich große Bahnlinien von Bender (Odessa), Jassy, Czernowitz, Buzau und Bukarest. Reni, der russische Donauhafen, hat sich trotz aller Bemühungen Rußlands im Wettbewerb gegen Galatz nicht entwickeln können. Seine militärische Wichtigkeit liegt in der Eisenbahn, die hier von Bender (Odessa) her an die Donau tritt, und in der durch die Kriegsgeschichte erwiesenen Übergangsmöglichkeit über diesen Strom. Abwärts Reni sind die Geländeverhältnisse für ein solches Unternehmen schwieriger, da sich der Strom vielfach verzweigt und auf dem Nordufer von ausgedehnten Seen begleitet ist. Bei Ismail—Tultscha liegen die Verhältnisse günstiger. Hier erfocht Suworow 1790/91 blutige Siege über die Türken. Daß selbst ein Riesenstrom wie die Donau nicht unüberschreitbar ist, beweist die Vergangenheit, ebenso wie die allerjüngste Zeit. Unternahm doch erst kürzlich Mackensen seinen Übergang über die Donau bei Svistov, während die Bulgaren in den letzten Tagen an vielen Stellen überlegen konnten.

Der Krieg.

Nachdem infolge des Vorrückens der Donauarmee mit der Dobrudschafront eine gerade Linie hergestellt und die ganze Front bedeutend verkürzt worden war, gewinnen unsere Truppen weiter Raum in Richtung auf Braila.

•

Die feindlichen Blutopfer im Westen.

Der französische Funkspruch Lyon vom 12. Dezember 1916 bringt unwahre Zahlen über die Verluste beider Gegner an der Somme, denen von völlig zuverlässiger deutscher militärischer Seite folgende Zahlen entgegengestellt werden:

Englisch-französische Gesamtverluste seit Kriegsbeginn.

Die Gesamtverluste der Franzosen und Engländer seit Kriegsbeginn betragen:

Franzosen 3 800 000 Mann,
Engländer 1 300 000 Mann,
zusammen 5 100 000 Mann.

In diesen auf sicherer Grundlage ruhenden Zahlen sind die Verluste der braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht mit einbegriffen. Da diese farbigen Hilfsvölker von jeher mit Vorliebe bei größeren Angriffen eingesetzt werden, erhöhen sie die Verlustziffern unserer Feinde im Westen wahrscheinlich noch um mehrere Hunderttausend. Seit dem 1. Juli werden in den Sommekämpfen 104 französisch-englische Divisionen eingesetzt, die von allen Teilen der Front zwischen dem Meer und der Schweiz herangezogen sind. Der größte Teil dieser Divisionen trat nach kurzer Ruhe zum zweiten, dritten und vierten Male in der Front auf, so daß im ganzen 226 Divisionsansätze zu rechnen sind.

Die Verluste unserer Feinde an der Somme.

Die französischen Verluste an der Somme sind bis Ende November auf mindestens 250 000 Mann zu veranschlagen, jene der Engländer auf 550 000. Dabei haben die Franzosen seit langer Zeit sich von größeren verlustreichen Angriffen zurückgehalten.

Die französischen Gesamtverluste in der Sommeschlacht belaufen sich somit nach vorläufiger Berechnung auf mindestens 800 000 Mann.

Sie übersteigen demnach weit die von unseren Feinden errechnete Zahl von 600 000 Mann deutscher Sommeverluste, die in Wirklichkeit erheblich unter ½ Million bleibt und wobei zu bedenken ist, daß etwa 76 % aller Verwundeten dank der vortrefflichen Pflege und dem hohen Stande der ärztlichen Wissenschaft in Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit kampffähig wieder zur Front abgehen.

Die Kämpfe nördlich Verdun.

Mit sehr starken Kräften und in einer Ausdehnung von 10 Kilometern nördlich Verdun bis in die Gegend von Vaux haben die Franzosen nach einer gewaltigen Vorbereitung durch Artilleriefeuer angegriffen und unsere vorderste Linie genommen. Sie brachen aus der Front vor, die sie Ende Oktober und in den ersten Novembertagen gewonnen hatten und suchten den damaligen Geländegewinn zu erbreitern und zu vertiefen. Das Dorf Vaux-Chapitre unmittelbar am rechten Maasufer ist in ihre Hand gefallen, dann zieht sich ihre neue Front nach Osten im Bogen über Louvemont, das Gehöft Les Chambrettes und endet nördlich von Bezonvaux. Der Pfefferrücken ist uns verlorengegangen. Man darf sagen, daß dieser Vorstoß den Franzosen als Erfolg gutzuschreiben ist, jedoch nur eine örtliche Bedeutung besitzt. Operative Bewegungsfreiheit haben die Franzosen bei Verdun nicht erlangt und werden sie nicht gewinnen. Damit ist die Einwirkung dieses Ereignisses militärisch eingegrenzt. Beim Stellungskrieg können solche Vorkommnisse nicht vermieden werden, wenn der Angreifer über eine übermächtige Artillerie verfügt, die er auf eine bestimmte Stelle einsetzt, und deren Wirkung er im gegebenen Zeitpunkt durch bereitgestellte starke Sturmtruppen auszunutzen vermag.

Daß die französischen Berichte dem Erfolge durch Uebertreibung ihres Gewinnes eine höhere Bedeutung zu geben suchen, ist selbstverständlich. Sie behaupteten in ihrem Bericht vom 15. Dezember abends, 7500 Gefangene gemacht zu haben; im Abendbericht vom 16. Dezember waren es schon 9000, darunter 250 Offiziere. Diese Ziffern sind weit übertrieben. Dasselbe gilt von der Geschützbeute. Soweit unsere Gräben verloren gingen, fielen natürlich die dort eingebauten Geschütze in Feindeshand, jedoch waren sie sämtlich vorher unbrauchbar gemacht, zum Teil vollständig vernichtet. Danach kann man ermessen, was es mit den angeblich erbeuteten 81 Geschützen auf sich hat.

Auch nach diesem französischen Erfolge ist noch so viel von dem Verduner Vorgelände in unserem Besitz, daß die Franzosen die Festung nicht mehr als Ausfallstor gegen Lothringen gebrauchen können.

General Nivelles System.

Die Franzosen haben bei Verdun einen örtlichen Erfolg errungen, den der schweizerische Oberst Egli dem System des neuen französischen Höchstkommandierenden Nivelle zuschreibt:

General Nivelles System beruht auf ausgiebigste, jede Einzelheiten vorausberechnende Vorbereitung, so daß mit verhältnismäßig geringen Infanteriekräften ein Erfolg erzielt werden kann. Das Verfahren beansprucht allerdings sehr viel Artillerie und sehr viel Zeit. Vom Angriff auf Douaumont bis zum Vorstoß gegen Hardaumont—Bacharauville sind nicht weniger als sieben Wochen verstrichen, und doch ist der Erfolg, so glänzend er scheinen mag, im Verhältnis zum ganzen im Grunde genommen gering. General Nivelle ist Artilleriegeneral. Sein Verfahren ist sehr schwerfällig und erst die Zukunft wird zeigen, ob es in größerer Ausdehnung anzuwenden und tatsächlich geeignet ist, den entscheidenden Sieg zu erringen.

Der militärische Kritiker der Köln. Ztg. stellt fest, daß die Franzosen operative Bewegungsfreiheit bei Verdun nicht erlangt haben und sie nicht gewinnen werden. Damit ist die Einwirkung dieses Ereignisses militärisch eingegrenzt. Beim Stellungskrieg können solche Vorkommnisse nicht vermieden werden, wenn der Angreifer über eine übermächtige Artillerie verfügt, die er auf eine bestimmte Stelle einsetzt, und deren Wirkung er im gegebenen Zeitpunkt durch bereitgestellte starke Sturmtruppen auszunutzen vermag.

Österreichische Kriegsgefangene im russischen Heer.

An der Dobrudschafront wurden unlängst zahlreiche Angehörige der sog. „Serbischen Freiwilligen-Division" gefangengenommen. Die Führung dieser Division war allerdings serbisch. Aber die Mannschaften entpuppten sich zum größten Teile als österreichische Kriegsgefangene (Slowenen, Kroaten und Serben), die man zum Eintritt in die Legion gezwungen und schmählich behandelt hatte. Wer sich dagegen sträubte, an die Front zu gehen, wurde zur Prügelstrafe verurteilt und bekam vor versammelter Mannschaft 25 mit einem Stock aufgezählt. Mehrfach wurde diese Exekution durch den Hauptmann selbst ausgeführt.

Neue Kämpfe in Mesopotamien.

Die Engländer meldeten erfolgreiche Kämpfe am Tigris und behaupteten, bis südlich Kut el Amara vorgedrungen zu sein. Demgegenüber sagt der amtliche türkische Heeresbericht vom 16. Dezember:

Im Süden unserer Stellung bei Fellahie schlugen wir starke Kavallerietruppen des Feindes zurück. Zu gleicher Zeit wurde ein Angriff feindlicher Infanterie zum Stehen gebracht. Wir machten einige Gefangene. — Die Zahl der russischen Soldaten, die sich an der Kaukasusfront zu uns flüchten, nimmt täglich zu.

Deutsche Missionare nach dem Kongo verschleppt.

Der Bielefelder Missionar Johannsen mit Frau und vier kleinen Kindern, sowie der Neukirchner Missionar Kraft mit Frau, die am 26. Juli aus Ruanda nach Sake am belgischen Ufer des Kiwu-See gebracht waren, sind von dort nach Stanley-Ville am Kongo verschleppt worden, wo sie am 23. September nach beschwerlicher Reise eintrafen. Das vier Monate alte Söhnchen von Johannsen war dem Tode nahe. Stanley-Villes Klima ist berüchtigt. Schritte für die Auslieferung bzw. Überführung der Missionarsfamilien in eine gesündere Gegend sind eingeleitet.

Große Parlamentsgegnerschaft gegen Briand.

Die französische Regierung hat die Forderung gestellt, das Parlament solle für die Dauer des Krieges auf sein Recht verzichten, vor wichtigen Verfügungen der Regierung gehört zu werden. Briand hat im Abgeordnetenhaus persönlich für diese Forderung heftig gekämpft und bisher mit Mühe und Not eine kleine Mehrheit für sich erhalten. Die Beratung in einem bestimmten Ausschuß, der der Regierung nicht paßte, wurde mit 428 gegen 245 Stimmen, also nur mit 3 Stimmen Mehrheit, verworfen und dann der von Briand vorgezogene Ausschuß gewählt. Am Dienstag wird die Gegnerschaft gegen Briand im Senat zum Ausdruck kommen. Schon einmal wurde Briand vom Senat gestürzt.

Glückliche Reise des „Prinz Friedrich Wilhelm".

Der Norddeutsche Lloyddampfer „Prinz Friedrich Wilhelm", der vor wenigen Tagen aus Vardö zu entkommen vermochte und trotz der scharfen englischen Überwachung Stavanger erreichte, hat auch die Südküste Norwegens passieren können und ist in Helsingborg eingetroffen.

Naive Späße der Franzosen.

Berlin, 18. Dezember.

Neuerdings werden von französischer Seite Flugblätter in die deutschen Linien herübergeworfen, die folgende naive Einladung in deutscher Sprache tragen.

„Deutsche Soldaten! Wer zu den Franzosen herüberkommt, wird freundschaftlich empfangen, wie ein Kamerad aufgenommen und erhält eine Belohnung von 1000 Mark."

Ob französische Kommandostellen wirklich glauben, daß solche Scherze ihnen etwas helfen werden? Denn die Mannschaften werden die Flugblätter doch nicht anfertigen.

Die Wirkung des deutschen U-Bootkrieges.

Rotterdam, 18. Dezember.

Ein englisches Fachblatt veröffentlicht eine Übersicht der nach Frankreich ausgeführten Kohlen. Im Oktober 1916 wurden 1 628 000 Tonnen gegen zwei Millionen im Mai 1916 nach Frankreich exportiert, im November 1916 aber nur noch 1 515 000 Tonnen gegen 1 581 000 im November 1915. Dieser bedeutende Rückgang ist nicht nur auf den Mangel an Arbeitskräften, sondern besonders auf die Wirkung der deutschen U-Boote zurückzuführen. England hatte Frankreich für das Jahr 1916 24 Millionen Tonnen zur Verfügung gestellt, bis November aber nur 16½ Millionen Tonnen geliefert, so daß Frankreich immer noch 7½ Millionen Tonnen zu wenig erhalten hat. Hieraus erklärt sich die große Kohlennot Frankreichs.

Generalstreik in ganz Spanien?

Zürich, 18. Dezember.

Für heute war als Protest gegen die Lebensmittelteuerung in ganz Spanien der Generalstreik angesagt. Mit dem Ausstand soll der Zweck verfolgt werden, von der Regierung wirksame Maßnahmen zu erzielen. Die parlamentarische Lage gestaltet sich für die Regierung immer kritischer. Die Beratung des außerordentlichen Budgets und das Projekt des Finanzministers mußten vorläufig fallengelassen werden. Das ordentliche Budget für 1917 soll verfassungsgemäß bis Ende Dezember von der Kammer bewilligt werden, was durch Obstruktion erschwert wird. Die Regierung befindet sich in schwieriger Lage.

Maurice Maeterlinck zum Schweigen verurteilt.

Basel, 18. Dezember.

Der französisch schreibende belgische Dichter Maurice Maeterlinck, der sich während des Krieges zu einem der wildesten Deutschenfresser entwickelt hat, wollte in Madrid einen seiner bekannten Vorträge über Belgien halten. Der spanische Ministerpräsident Graf Romanones ließ aber Maeterlinck ersuchen, gefälligst seinen Rededrang auf spanischem Boden zu unterdrücken und so mußte der Hetzvortrag unterbleiben.

Was ein Franzose an Poincaré schreibt.

Zürich, 18. Dezember.

Durch Vermittlung des Roten Kreuzes in der Schweiz hat sich ein Soldat aus einem deutschen Gefangenenlager mit einem Handschreiben vom 26. November an den französischen Präsidenten gewandt, um ihn zur schleunigen Beendigung des Krieges zu bewegen. Der Soldat schreibt:

„Herr Präsident! Seit langem dürften Sie wissen, daß das französische Volk den Frieden wünscht. Wenn Sie wollen, so fragen Sie die Soldaten, wenden Sie sich an die französischen Gefangenen, die gegenwärtig ihren Aufenthalt in Deutschland haben. Alle sind es müde, weiter zu kämpfen, müde dieser blutigen Schlachten, die ihnen weder Vorteil, noch Frieden verschaffen. Niemals ist unser Land in einer ähnlichen Lage gewesen! Die Besten Ihrer Landsleute kommen um, Soldaten werden in Massen getötet, und alles das für phantastische Ideen, die sich niemals verwirklichen werden. Herr Präsident, Ihr Land opfert sich für — England, welches Nutzen daraus zieht. Machen Sie so schnell wie möglich die größten Anstrengungen, um Ihrem Lande den Frieden wiederzugeben, der allein imstande ist, Sie und Ihr Land vor der Vernichtung, die sie bedrohen, zu retten."

Diese Stellung zu England ist übrigens unter den französischen Soldaten ziemlich verbreitet. Dafür sprechen bekanntgewordene Auszüge aus vielen Privatbriefen französischer Gefangener in Deutschland.

Wien, 18. Dez. Der amtliche Heeresbericht meldet vom italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Dez. Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Dezember russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben beworfen und ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht.

Stuttgart, 18. Dez. General der Infanterie Max v. Fabeck, bis zur Mobilmachung Kommandierender General des 18. Armeekorps, zuletzt Führer einer Armee im Felde, ist während eines Krankheitsurlaubes in Bartenkirchen im Alter von 62 Jahren gestorben.

Christiania, 18. Dez. Nach Blättermeldungen beschlagnahmten die Engländer in Kirkwall die gesamte Weihnachtspost des gestern in Göteborg eingetroffenen schwedischen Amerika-Dampfers „Stockholm", insgesamt 750 Postsäcke.

Aus dem österreichischen Heeresbericht.

Wien, 17. Dezember.

Südlich von Valepatna (Waldkarpathen) wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Truppen abgewiesen. Hiebei wurden ein Fähnrich und 65 Mann als Gefangene eingebracht. Im Uz-Tale und westlich des Cibo-Tales stießen deutsche Abteilungen über die eigene Linie vor und nahmen einige Dutzend Mann gefangen.

Für die im deutschen Heeresbericht erwähnten Kämpfe nördlich der Bahn Kowel-Luck gibt der Wiener Bericht die Ortsbezeichnung südlich von Bol. Porsk.

Auf dem italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 19. Dezember 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht v. Bayern

Auf beiden Somme-Ufern wurde das Geschütz- und Minenwerfer-Feuer vorübergehend lebhaft. Nordwestlich und westlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, vertrieben worden.

Front des Deutschen Kronprinzen

Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Fosses-Wald an. Die vor unserer Stellung liegende Chambrettes-Fe blieb nach Feuerkampf in ihrer Hand; an allen anderen Stellen der Angriffsfront sind sie abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Südlich des Narocz-Sees und südlich der Bahn Tarnopol—Zlocow nahm zeitweise die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joſef

Am Gutin Tomnatec wurden in den beiden letzten Tagen **über 1000 Russen und Rumänen** gefangen eingebracht und **viele Fahrzeuge** — meist mit Verpflegung beladen — erbeutet. In der Norddobrudscha hat der Feind seinen Rückzug über zwei ausgebaute Stellungen hinaus fortgesetzt. Die Armeen dringen gegen die untere Donau vor. An der Struma Patrouillenunternehmungen, die für die bulgarischen und ottomanischen Truppen günstig ausliefen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Die Feinde lehnen den Frieden ab!

Amsterdam, 18. Dez. Wie die „Vossische Ztg." nach einer Radio-Meldung aus London berichtet, telegraphierte Lloyd Georges an die russische, italienische und belgische Regierung, die britische Regierung gebe den Verbündeten die Versicherung, sie sei fest entschlossen, ihnen ihre unerschütterliche Unterstützung zu geben und die Anstrengungen fortzusetzen, bis die „vitalen Ziele" und die „Ideale", für die der Vierverband kämpfe, erreicht sein werden. — Französische Blätter veröffentlichen die Dumarede Pokrowskys und erklären, Rußland befinde sich mit seinem unerschütterlichen Entschluß im völligen Einvernehmen mit den Verbündeten.

Aus der Heimat — für die Heimat

Lübbecke, 18 Dez. Wichtig für Kriegsbeschädigte. Die Verstümmelungs- sowie die Kriegszulage unterliegen nicht der Veranlagung zu den Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben. Dagegen sind alle anderen Versorgungsgebührnisse steuerpflichtig.

Pr Oldendorf, 18. Dezember. Einschränkung der Neujahrswünsche. Wie der „Berl. Lok.-Anz." erfährt, ist den Angehörigen der Hochseeflotte der Austausch von Neujahrswünschen in diesem Jahre untersagt worden. Diese Maßnahme, die aus den getroffenen Transportschwierigkeiten heraus geboren wurde, kann bei allen Einsichtigen nur volle Zustimmung finden, und man darf hoffen, daß auch die gesamte übrige Bevölkerung sich des über Müßigen Neujahrsschreibens enthalten wird. Man wird den öffentlichen Verkehrsanstalten dadurch eine Unmenge Arbeit ersparen und ihm Zeit und Kraft lassen zu wichtigeren Dingen. Das Beste, was Deutsche sich untereinander wünschen können ist — ein deutscher Friede — und das bedarf schließlich nicht der Bekräftigung durch eine Neujahrskarte!

Pr. Oldendorf, 19. Dez. Neuregelung des Milchpreises. Aus Berlin wird berichtet: Eine neue Regelung der Milchhöchstpreise, sowohl für den Verkauf vom Erzeuger an den Handel, als auch für den Kleinverkauf an die Verbraucher für ein großes in sich geschlossenes norddeutsches Wirtschaftsgebiet steht unmittelbar bevor.

Diepholz, 18 Dez. Freiwilliger Verzicht auf nicht nötige Reisen während der Festtage wird erwartet. Vergnügungsreisen sollen unterlassen werden. Ein Zwang soll nicht ausgeübt werden, doch wird erwartet, daß das Publikum auf nicht nötige Reisen während der Festtage von selbst verzichtet.

Rahden, 18 Dez. Gestorben ist hier im 83. Lebensjahre gestern nachmittag die Inhaberin der hiesigen Buchdruckerei, in der auch das „Rahdener Wochenblatt" hergestellt wird, die Witwe Johanne Koitynowski. Seit langen Jahren hat sie nach dem Tode ihres Mannes das Geschäft fortgeführt, gestützt auf ihren Sohn Georg, der jetzt auch das Geschäft weiterführen wird.

Rahden, 18. Dezember. Sehr interessant und zugleich lehrreich waren die Vorträge, welche der ehemalige Fremdenlegionär Ludwig Lorenz am Sonnabend und Sonntag im Zentralhotel hierselbst hielt. Der Redner wußte durch anschauliche Schilderung seiner Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion die Zuhörer zu fesseln. Verblüffend waren seine Vorführungen, wie er in wenigen Sekunden der ihm angelegten Fesseln sich entledigte, ohne die Ketten oder das Sicherheitsschloß zu beschädigen. Er warnte die deutsche Jugend eindringlich davor, etwa aus Abenteuerlust, die durch das Lesen von Schund- und Schauerromanen gefördert werde, sich zur Fremdenlegion anwerben zu lassen. Endlich erzählte Herr Lorenz auch, wie er einen Divisionsstab von 28 höheren Offizieren aus französischer Gefangenschaft befreite und dafür das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt. (R. W.)

Dortmund, 18. Dez. Die erste Sitzung der neuerrichteten Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen wurde heute von dem Oberpräsidenten Prinz von Ratibor und Corvey eröffnet. Es wurde die Errichtung eines Kriegswucheramtes für Westfalen unter Leitung des Oberregierungsrates Schmidt beschlossen. Eine eingehende Erörterung fand die Frage, wie die fortdauernde Steigerung des Milchpreises zu bekämpfen ist. Zur Beschlußfassung über die Festsetzung von Angemessenheitspreisen für Gemüse und Obst wurde ein Kommission eingesetzt.

Dortmund, 18. Dez. (Sieben Bergleute getötet.) Ein schweres Bauunglück ereignete sich auf Zeche Deipel bei Kley. Beim Ausbau des Brandschachtes „Borussia" stürzte eine Mauer ein und begrub sechs Bergleute unter sich, die sämtlich tot blieben. Außerdem wurden drei Arbeiter festgeklemmt, von denen einer gegen 10 Uhr befreit wurde, aber an den erhaltenen Verletzungen alsbald starb, sodaß das Unglück bis jetzt sieben Opfer gefordert hat.

Werne (Bez. Münster), 18. Dez. (Das Loch im Sack.) In der vergangenen Nacht wurde ein schwerer Einbruch in den Lagerschuppen der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft am Kleinbahnhof der Zeche „Werne" verübt. Von den Dieben wurde, laut „Trcm.", die in den Keller führende eiserne Tür gesprengt; dann bohrten sie ein Loch in die Decke, so daß sie in den Lagerraum gelangen konnten. Sie öffneten die nach der Bahnseite zu gelegene, von innen verriegelte Schiebetür und schleppten etwa 15 Säcke mit Mais fort. Als heute morgen die Polizei Nachricht von dem Diebstahl erhielt und Nachforschungen anstellte, konnte sie die Wahrnehmung machen, daß einer der Maissäcke ein kleines Loch gehabt haben mußte, denn der Weg war mit Mais bestreut. Diese Spur wurde verfolgt und führte zur Wohnung des Arbeiters Wiegel, wo denn auch der Mais gefunden und beschlagnahmt wurde. Wiegel jr., Wiedemann und ein Tagelöhner des W. wurden in Haft genommen. Auch wurden dort noch andere Getreidearten gefunden, die aus früheren Diebstählen herrühren sollen.

Hannover, 18. Dez. Eine Warnung erläßt der Erste Staatsanwalt in Hannover: In letzter Zeit tauchen in hiesigen Geschäften Dosen mit Konserven auf, die Fischsülze, Grützwurst (Rot- und Leber-), Sardellengrützwurst und ähnliches enthalten sollen. Es werden Preise gefordert von 1.75 Mk. und mehr, die in gar keinem Verhältnis zu dem wirklichen Werte des Inhalts stehen, der vielleicht 50 bis 60 Pfg. beträgt. Das Publikum wird durch die Bezeichnung der Ware irregeführt. Es erwartet, in der Hauptsache Fisch oder Wurst zu erhalten, während es nur Gallerte mit wenig Fischaufsatz oder Grütze mit geringen Fleisch- oder Blutbestandteilen erhält. Gegen einen derartigen, in dieser Zeit ganz unerhörten Wucher muß aufs schärfste eingeschritten werden. Das ist für die Staatsanwaltschaft aber nur möglich, wenn die Benachteiligten sofort Anzeige erstatten unter Beifügung des minderwertigen Kaufgegenstandes, der möglichst schnell zur Untersuchung zu bringen ist. Eine Scheu der Benachteiligten vor dem Verkehr mit den Behörden ist um so unangebrachter, als durch die Verräumnis eine Menge anderer Leute ebenfalls der Gefahr der Benachteiligung ausgesetzt werden, die aber durch das unverzüglich ermöglichte Eingreifen der Behörden vermieden werden kann.

Verden, 18. Dez. Bodenloser Leichtsinn und die Lust am Abenteuerlichen hat eine junge Frau dazu verleitet, mit einem Kriegsgefangenen anzubändeln, jetzt muß die Frau ihre Torheit mit 9 Monaten Gefängnis büßen. Die Frau heißt Frieda Blankenburg, ist 28 Jahre alt, in Stendal verheiratet, lebt getrennt von ihrem Mann, ist schon in England und auch in Holland gewesen, und war im Sommer 1916 in Rehburg, Kreis Stolzenau, bei einem Landwirt in Stellung, wo auch ein Russe als Kriegsgefangener arbeitete. Frau Blankenburg und der Russe wurden näher bekannt und verabredeten sich zur Flucht nach Holland, wo sie bis zur Beendigung des Krieges bleiben und dann nach Rußland wollten, um sich dann zu verheiraten. Der schlaue Russe hatte die einfältige Frau eingedudelt, sie kaufte für ihr Geld einen Anzug für den Russen, und dann flickten sie aus, fuhren mit der Bahn nach Bentheim und wurden an der Grenze abgefaßt. Jenseits der Grenze würde der Russe die dumme Frau natürlich versetzt haben und seiner Wege gegangen sein. Frieda Blankenburg wurde vom Schöffengericht in Stolzenau im September 1916 zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, erhob Berufung und hat um mildere Urteil. Die Berufung wurde kostenpflichtig zurückgewiesen, da die Beweise zur Flucht eines Kriegsgefangenen ein schamloses Verhalten ist, das empfindliche Strafe verdiene.

* Die Einfuhr von Milcherzeugnissen. Durch die Verordnung über die Einfuhr von kondensierter Milch und von Milchpulver vom 18. April 1916 und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage ist, dem damaligen dringenden Bedürfnis entsprechend, zunächst nur die Einfuhr von kondensierter Milch und Milchpulver vereinheitlicht worden. Durch eine neue Verordnung wird der Reichskanzler ermächtigt, die Vorschriften dieser früheren Verordnung auch auf andere Milcherzeugnisse sowie auf Nahrungsmittel, die Dauermilch enthalten, auszudehnen.

Bekanntmachung

betreff. **Versteuerung der Miet- u. Pachtverträge**

Die Versteuerung der Miet- und Pachtverträge, und zwar sowohl der schriftlichen, als auch der **mündlichen** hat in Januar nächst. Js. durch den Vermieter oder Verpächter zu erfolgen. Sie kann auch schon in diesem Monat vorgenommen werden. Ihre Unterlassung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Die Handhabung des Landesstempelgesetzes in der Fassung vom 26. Juni 1909 nebst der neuen Ausführungsvorschrift ist bei den Zentralstellen (Hauptzollämtern und Zollämtern) zur Preise von 1 M käuflich zu haben.

Lübbecke, 17. Dez. 1916

Der Landrat

Frhr. v. Ledebur

Holz-Verkauf

Am Freitag, 22. d. M., nachmittags 2 Uhr

werde ich im freiwilligen Auftrage des Herr. Hofbesitzers **Scheipsmeier** in **Wimmer** im Lintorfer Berge, nahe am Felde, oberhalb Colon Peiter

40 Haufen sehr gutes buchen Brennholz und einige Stamm dicke Buchen

öffentlich versteigern.

Das Holz ist sehr gut abzufahren.

Käufer wollen sich im Bergteile oberhalb Colon Peiter in Lintorf einfinden.

Dahlinghausen, 18. Dez. 1916

Fritz Schulte

Grosse Auswahl in allen Abteilungen.

Sonntag ist unser Geschäft von 11 Uhr vormittags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Max Blank & Co

Großestr. 50/51. **Osnabrück** Großestr. 50/51.

Unser Geschäft ist von Montag, den 18., bis Weihnachten bis 9 Uhr abends geöffnet.

Fast in allen Lagern gibt es Waren, die ohne Bezugsschein zu kaufen sind.

Mässige Preise, gute Qualitäten, grosse Auswahl, stets das Neueste, ist Prinzip der Firma.

Machen Sie von unserm heutigen Angebot ausgiebigen Gebrauch.

Wir raten unserer werten Kundschaft, die Bezugsscheine für Weihnachten sich frühzeitig zu besorgen, da in den letzten Tagen der Andrang voraussichtlich zu gross sein wird. Sie können ja mit dem besorgten Bezugsschein ihre Einkäufe jederzeit besorgen.

Wir bitten um Beachtung unserer grossen Schaufenster-Auslagen.

Passende und praktische Fest-Geschenke.

Die mit * bezeichneten Waren sind ohne Bezugsschein zu kaufen.

Damen-Konfektion.

* **Samt-Jacken, Samt-Mäntel** 39 48 54 59 68 87 ℳ und höher.
* **Girm-Astrachan-Jacken und -Mäntel** 89 94 98 110 125 ℳ und höher.
* **Seidene Jacken u. Mäntel** 58 68 74 85 115 135 ℳ und höher.
* **Seidene Kleider, Samt-Kleider** 39 48 56 68 74 87 ℳ und höher.
* **Gummi-Mäntel,** Seide und Stoff, 48 58 68 73 ℳ
* **Jacken-Kleider** blau, schwarz, farbig 32 48 68 78 89 110 125 ℳ und höher.

Farbige und schwarze Mäntel 15 18 26 29 33 38 43 55 ℳ und höher

Mantelkleider, auch mit Pelz 59 65 78 94 110 ℳ und höher

Kinder-Mäntel, Kinder-Jacken je nach Größe 6^{25} 8^{50} 9^{75} 12^{50} 16^{00} 18^{50} 23 ℳ und höher.

Samt- und Seiden-Astrachan ohne Bezugsschein.

* **Seidene Unterröcke** 16^{50} 18^{50} 19^{50} 22 ℳ und höher

Blusen aus Wolle, Halbw., Baumwolle 2^{25} 3^{40} 3^{90} 4^{80} 5^{90} 6^{75} 9^{50} 11^{50} ℳ u. höher.

* **Blusen** aus Seide, Chiffon, Voile, Samt 9^{75} 11^{50} 14 16 19 22 26 29 ℳ und höher.

Kleiderröcke schwarz, blau, farbig, 5^{25} 8^{50} 11^{50} 14^{50} 16^{50} 23^{50} 28 ℳ und höher.

Kinder-Kleider reizende Macharten je nach Größe 1^{55} 1^{95} 2^{80} 4^{60} 7^{50} 10^{50} 14^{50} ℳ und höher.

Samt-Kleider ohne Bezugsschein.

Damen-Unterröcke gestrickt und gewebt 3^{75} 4^{50} 5^{50} 6^{25} 7^{50} 8^{50} ℳ und höher.

Pelze in sehr großer Auswahl.

* **Pelz-Kragen** Skunks, Schuppen-Opossum, Wallaly, Murmel, Nerzmurmel, Kanin, Hase, Feh, Fehwamme, Fuchs, Alaska etc. etc.

14 19 23 32 36 43 48 58 65 78 ℳ u. höher.

* **Pelz-Muffen** Skunks, Schuppen-Opossum, Wallaly, Murmel, Nerzmurmel, Kanin, Hase, Feh, Fehwamme, Fuchs, Alaska etc. etc.

15 18 24 29 36 39 43 57 68 ℳ u. höher.

* **Garnituren für Damen** Seal, Astrachan, Krimmer 7^{50} 9^{80} 12^{50} 15 18^{50} 24 28 ℳ und höher.
* **Garnituren für Kinder** Krimmer, Astrachan und andere Pelzarten 1^{95} 2^{80} 4^{80} 8^{25} 9^{50} 13^{50} 16 ℳ u. höher.
* **Mützen — Hüte** für Mädchen und Knaben 95 ₰ 1^{35} 1^{85} 2^{60} 3^{50} 4^{25} 5^{75} ℳ und höher.
* **Damen-Hüte** garniert und ungarniert 3^{50} 5^{50} 8^{50} 12^{50} 16 19 22 ℳ und höher.

In großer Auswahl mit Bezugsschein:

Schwarze Seiden in Taffet, Mervellieux, Messaline u. Pailette, gute Qualitäten.
Blusenseiden in einfarbig, gestreift, geblümt und kariert, moderne Musier.
Crepe de chine, prima Qual., in allen neuen Farben.
Kaschmirseide, ca. 100 cm breit, sehr solide.
Seiden-Voile, einfarbig und bedruckt.
Baumwoll-Voile, weiss, schwarz und andere neue Farben.
Blusen-Sammete, schwarz, einfarbig und gestrickt.
Jacken-Sammete, schwarz, ca. 76 cm breit.
Seal-Plüsch, glatt und gemustert.
Mantel-Seidenstoffe in vielen Farben, wasserdicht.
Velvets, schwarz, und farbig, gute Qualität.
Voile in allen Farben, glatt und bestickt.
Voile, gestreift und bedruckt.
Tüllstoffe in Baumwolle und Seide, schwarz und farbig.
Damen-Kragen in Glasbatist, Rips u. Batist, Stuart- und flache Form.
Damen-Kragen, grosse Form, in weiss, rosa und hellblau.
Damen-Westen in Rips und Glasbatist, mit und ohne Stuartkragen.
Jabots in Glasbatist mit u. ohne Stehkragen.
Handtaschen, von der einfachsten bis elegantesten Form.
Gürtel für Damen u. Kinder, in Lack, Led und Gummi.
Federboa in vielen Farben.
Marabukragen, mit u. ohne Schleifengarnitur.
Seiden-Bänder, einfarbig, kariert und geblümt, in allen Breiten.
Besätze, wie: Tressen, Borden, Litzen und Motive.
Spitzen in Tüll, Filet, Glasbatist u. Voile.
Knöpfe, alle Grössen, für Blusen, Jacken und Mäntel.
Festons in Stücken und Meterware.
Klöppelspitzen und Durchsätze in Leinen, Maschinen- und Handarbeit.
Wollgarne, Baumwollgarne und Stickgarne.
Halsketten, Uhrketten, Broschen und Nadeln in grosser Auswahl.
Haarschmuck, wie: Kämme, Nadeln und Spangen.
Portemonnaies für Herren, Damen und Kinder.
Glacéhandschuhe, gute Verarbeitung.
Seiden-Handschuhe in schwarz u. farbig.
Regenschirme für Herren, Damen und Kinder, in Serge, Gloria und Seide.
Wachstuche in 80 und 100 cm breit, helle und dunkle Muster.
Korsetts in allen Weiten und Formen, bequemer Sitz.
Handarbeiten, vorgezeichnet und fertig gestickt, in reicher Auswahl.
Seidene Herren-, Damen- und Kinderhalstücher.
Weisse, klare Kinderschürzen in reizenden Macharten.
Weisse, klare Zierschürzen in Wiener und anderen Formen.
Damen-Mützen, wie: Theaterhauben und Fichus.
Frauen-Hauben in Wolle, Chenille, schwarz, Seidenrips und geblümter Seide.
Kinder-Mützen, wie: Hauben, Marine- und Rodelmützen.
Südwester in Plüsch, Velvets, Astrachan und Tuch.
Erstlingsbekleidung, wie: Hemdchen, Jäckchen, Kleidchen und Mützchen.
Manschetten, Kragen, Vorhemden, Serveurs und Krawatten in reicher Auswahl.
Hosenträger in Gummi und Gurtband, für Herren und Knaben.
Tischtücher und Servietten in Damast, mit und ohne Hohlsaum.
Gedecke und Kaffeedecken, mit Hohlsaum u. Franse.
Gardinen in abgepasst und vom Stück, für Scheibengardinen und lange Vorhänge.
Uebergardinen in Madras, Leinen u. Rips.
Chaiselongue- und Tischdecken in Tuch, Plüsch, Leinen und Rips.
Teppiche u. Vorlagen in Plüsch u. Linoleum.
Läuferstoffe in Plüsch, Jute u. Linoleum.
Tüll-Bettdecken, für 1 und 2 Betten passend.
Fertig gefüllte Betten.
Eiserne Bettstellen, weiss, schwarz u. braun, für Kinder und Erwachsene.
Taschentücher in weiss u. mit bunter Kante, ausfestoniert, mit Monogramm, Hohlsaum und Stickerei, in Batist und Baumwolle, für Damen, Herren und Kinder.

In großer Auswahl ohne Bezugsschein:

Kleiderstoffe in schwarz und anderen modernen Farben.
Kostümstoffe, 120 bis 130 cm breit, in schwarz, marine, braun, grün, lila und gemustert.
Mantelstoffe, 130 bis 150 cm breit, gute, schwere Qualitäten.
Hauskleiderstoffe, Halbwolle, gestr., kariert und bunt gewebt.
Hauskleiderstoffe in Baumwolle u. Barchend, waschechte Muster.
Blusenstoffe, gestr. u. kariert, schöne Dessins.
Blusenflanelle in Wolle, Halbwolle und Baumwolle.
Wollmusseline in hellen u. dunklen Mustern.
Baumwoll-Musseline, geblümt, gestreift und gepunkt.
Zephir für Blusen u. Oberhemden, waschecht.
Schürzensatin, geblümt, gepunkt u. gestr.
Schürzen-Siamosen, hell und dunkel gestreift.
Schürzen-Drucks, gepunkt und gestreift.
Hemdentuche, starke und feinfädige Ware.
Halbleinen für Hemden und Bettücher.
Bettkattune, helle und dunkle Muster.
Bettbaumwolle, rot und blau kariert.
Bett-Damast, 80 bis 160 cm br., weiss u. rot.
Bett-Inletts, gute, federdichte Qualitäten, in allen Breiten.
Handtücher, rein Leinen, Halbleinen und Baumwolle.
Handtuchstoffe in Gerstenkorn, Drell und Damast
Weisser Barchend für Leibwäsche.
Pique-Barchend in schweren Qualitäten.
Molton, weiss und ungebleicht.
Frottierstoffe für Badezwecke.
Frottierhandtücher in weiss, kariert u. gestr.
Frottierlaken in allen Grössen, für Kinder und Erwachsene.
Schlafdecken in Wolle, einfarbig, mit Jacquard-Kante.
Schlafdecken in Baumwolle, Kalmuk.
Flanell in reiner Wolle und Halbwolle.
Flanell in Baumwolle, zweiseitig gemustert.
Deckenstoffe in geblümten u. kar. Mustern.
Baumwoll-Serges für Mäntel- u. Jackenfutter.
Steppdecken, rot, blau und andere Farben.
Rouleauxstoffe in Köper und Damast, weiss, creme und gold.
Unterröcke, in Alpaca, Trikot, Halbtuch, Tuch und Moire mit und ohne Seiden.
Damenstrümpfe in Wolle, Halbwolle und Baumwolle.
Kinderstrümpfe, schwarz und braun, Wolle, Halbwolle und Baumwolle.
Herren-Socken, grau und schwarz, Wolle und Halbwolle.
Umschlagtücher, einfarbig u. kariert, grosse Auswahl.
Damen-Reform- und Schlupfhosen in allen Farben.
Kinder-Reformhosen in grau und marine.
Gestrickte Kinderhosen in Wolle, Halbwolle und Baumwolle.
Knaben-Trikots in Normal- und Futterhosen, alle Grössen.
Damen-Unterröcke, gestrickt und gewebt.
Kinder-Unterröcke in weiss Molton, mit und ohne Leibchen.
Damen-Unterjacken, gewebt und gestrickt, mit und ohne Aermel.
Kinder-Unterjäckchen, Wolle, in grau und weiss.
Damen-Westen, schwarz, gestrickt, gehäkelt und Rahmenarbeit.
Herren-Futterhosen in allen Grössen.
Herren-Westen und Walkjacken.
Herren- und Knaben-Sweater in Baumwolle, Wolle und Halbwolle.
Konfschützer, Leibbinden, Lungenschützer, Pulswärmer.
Normalhemden, -Hosen und -Jacken, verschiedene Qualitäten.
Macco-Hemden, -Hosen und -Jacken, alle Grössen.
Oberhemden, weiss und bunt, alle Weiten.
Handschuhe für Herren, Damen und Kinder in gestrickt und gewebt.
Damenhemden, Vorder- u. Schulterschluss
Damen-Beinkleider, Knie- und Bundform, offen und geschlossen.
Damen-Nachtjacken, weiss und bunt.
Damen-Nachthemden, versch. Ausführungen.
Damen-Unterröcke mit schmalen u. breiten Feston-Volants.
Damen-Unterröcke in Pique und Molton.
Mädchenhemden, Schulter- u. Vorderschluss
Mädchenhosen, Knie- und Bundform, offen und geschlossen.
Kinder-Nachthemden in allen Grössen.
Kinder-Reform- und Bundröcke, mit schmalen und breiter Stickerei.
Knaben-Hemden, mit und ohne Ausschnitt, alle Längen.
Damen-Hausschürzen in Satin und Siamosen, Blusen- und andere Formen.
Damen-Zierschürzen, mit und ohne Träger, Wiener Form.
Damen-Hausschürzen in schwarz, Satin, Alpaca und Lasting.
Damen-Zierschürzen in schwarz, mit und ohne Träger.
Kinderschürzen, schwarz und bunt, alle Grössen.